

II. Vortrag. 5 November 1904.

Wir haben gesehen, daß der Mystik des Mittelalters zu Grunde liegt die Anschauung von der Dreiteilung der menschlichen Natur und des ganzen Universums. Wir haben gesehen, wie der Mystiker seinen Geist in Stoffe und das Leibliche und Seeliche. Es liegt in der Natur der mystischen Vorstellungswelt, daß der Mystiker in Stoffe lebt, was draußen in der Natur ist, daß er aus sich nachschafft, was draußen in der Natur schafft. In aller Erkenntnis, in allem inneren Erleben sucht er ein Wiederaufleben des Universums aus der Tiefe des Menschlichen. In den Gesetzen, die das Universum beherrschen, liegt die großen Weltgedanken, Weltideen. Damit steht er ganz auf dem Standpunkt der platonischen Weltanschauung. Plato war der große Mystiker des Altertums und alle, die sich im Mittelalter in mystischen Auffassungswelt betätigt haben, fassen an diesem Platonismus. Wenn der Mystiker darum in der Natur den schaffenden Gedanken sieht, den Kosmos Gedanken, dann wird jede Einzelne, was den Mystiker umgibt, ein Ausdruck des Geistigen. Er unterscheidet: 1/ Die großen Weltgesetze, die schöpferischen Gedanken; 2/ die formlose Materie; 3/ die Kraft, zu der die Materie wird, dadurch, daß der Geist sich in ihr betätigt. Also: 1/ Gesetz der Weltgedanken; 2/ Materie; 3/ Kraft. Die Kraft entsteht dadurch, daß der Weltgedanke sich in der Materie zum Ausdruck bringt. Nichts könnte unter der Sinne wahrgenommen werden, wenn nicht die Kraft an die Sinne sich herandrängte und auf die Sinne eine Wirkung ausübte. — In äußeren Dingen gibt es also 3 Glieder.

In der Seele erstet das Äusserliche innerlich wieder auf. Wir unterscheiden im Sinne der Mystik: 1/ Das Vaterprinzip, die Summe aller Empfindungen und Wahrnehmungen 2/ Das, was die Empfindung empfängt in der Seele, nannte man die seelische Mutter, 3/ das Bewusstsein selbst, worin die Empfindung auflebt, nannte man den Sohn.

Dies ist der Zusammenhang von Empfindung, Vorstellung und Gedanke.

In der Seele selbst erlebt der Mystiker den Geist in seiner Innerlichkeit. Reicht der Geist unmittelbar in drei Gliedern: 1/ den Vatergeist, den unbewegten Bewegten des Aristoteles; 2/ die Sehnsucht nach dem unbewegten Bewegten, die in der Seele lebt, das Wort als Logos; 3/ das Aufleben in der geistigen Welt, das ist der Geist.

Die Seele kann sich in sich selbst versenken, geistig pflegen, durch die Inspiration oder Intuition. Der Mystiker sagt: Wenn ich heraufsteige in die Natur, wirkt die Kraft auf mich, und ich empfinde die Kraft, die auf mich wirkt, (Die Emergenz genannt, das Kraftleben). Indem die Seele sich in die Außenwelt versenkt, muss sie auf dem Satz des Aristoteles durch die Empfindung befestigt werden. Er sagt, wenn ich den unbewegten Bewegten sehen will, muss ich frei sein von aller äusseren Empfindung. Dies Versenken in die Seele heissen Katharsis, Reinigung. Nach der Katharsis vereinigt sich die Seele mit dem Geiste, wenn sie intuitiv wird, wenn sie mit der Empfindung aus der Außenwelt ^{nicht} vereint ist.

Die Henosis (Vereinigung) ist die Versenkung in den Geist, die Vereinigung mit dem göttlichen Urgeist. Diese kann man vor sich setzen,

wenn die Seele von der äußeren Empfindung gereinigt ist. Diese gereinigte, von äußerer Empfindung freie Seele nennt der Mystiker die jungfräuliche Seele die nicht befruchtet ist durch die äußere Empfindung. So wie die Seele sonst von der Außenwelt befruchtet wird durch die Empfindung, so wird sie im Innern befruchtet durch die Idee. Wenn die Seele in sich die Idee erlebt, jungfräulich sich befruchten lässt von dem Geist, dann ist diese Empfängnis für den Mystiker die unbefleckte, jungfräuliche Empfängnis, die *Conceptio immaculata*. Die Idee, wird in der Seele nicht zum Sohn erzeugt, der wiedergibt die Außenwelt, sondern den Sohn der der Geist selbst ist. Das Aufleben des 2. Prinzips des Geistes, des Wortes oder Logos in der jungfräulichen Seele, nennt der Mystiker das Aufleben des Christusprinzips.

So kann die Seele durch die Empfindung befruchtet werden und den Christus in sich anferstehen lassen, der in der Außenwelt begraben ist, oder sie kann von der Idee befruchtet werden und dann gebiert die Seele in sich den geistigen Christus, das Wort oder Logos. Nun der ist in diesem Sinne für den Meister Eckhart ein wirklicher Teilnehmer am Christusprinzip, der in sich den Christus, den Logos erlebt. Nichts hilft es, wenn der Mensch sich mit seinem Gott vereinigt weiß, wenn er den Gott als äußere Wirklichkeit ansieht, sondern nur, wenn er in seiner Seele das Christusprinzip aufleben lässt. Der Meister Eckhart hat mit seiner Lehre die Herzen immer wieder erlitten lassen dadurch, daß er den Menschen gezeigt hat, daß der Mensch fruchtbar werden

Kann, wenn er dies in sich erlebt. Die höchste Geburt des Geistes muss aus der eigenen Seele geboren werden. Die Mystiker haben alle dies verstanden. Eckhart sagt, es kommt nicht auf das gegenwärtig gewordene Bild an, sondern auf das was dem Menschen immer gegenwärtig ist. Gott und ich sind eins in Ekeimen, Gott ist Mensch geworden, damit ich Gott werde. Es spricht ferner davon, wie in jedem einzelnen Menschen der höhere, innere Mensch, der zum Geistesmensch aufsteigt, auflebt. In jedem von uns zwei Menschen, der weltliche und der geistige Mensch. Der innere, geistige Mensch geht seine Wege für sich.

Der äußere Mensch kann ein Leben für sich führen, aber das innere Leben nimmt seinen eigenen Gang dahin, dass es sich in Innern durch den Logos befruchten lässt. Immer wieder hieß Eckhart dies durch seine gewaltigen Predigten den Menschen vor. Das Fröcklein in der Seele ist das Heutliche. Das Fröcklein ist ein ewig Ewig. (Siehe: R. Steiner. Die Mystik im Anfang etc. die Zitate aus den Schriften der Mystiker.)

Wenn der Mensch das Christleben des Fröckleins erlebt, so fühlt er Gott selbst in der Seele. Es gibt bei den Mystikern einen Kunstausdruck: Die Seele hat sich in den Grund gelassen. Dieser Kunstausdruck des Bildes der Tür mit dem Angel (Siehe Mystik) Wie der Angel, auf dem sich die Tür dreht, unbewegt bleibt, so bleibt auch der innere Mensch unbewegt. Im Innern führt er ein eigenes Leben. Das innere Leben Gottes ist das, was zu Stande kommt, wenn die Seele sich in ihren Grund

lässt. Das Gewahrwerden des göttlichen Lebens in sich selbst nennt der Mystiker die Gelassenheit. (Angelus Silesius.) S. 110.

Der Mystiker erlebt den Gott in seinem Innern. Dadurch ist Gott in einer Wohnung in dem Menschen gegenwärtig. Der Mystiker fühlt sich als Vermittler Gottes und der Welt. Der Mystiker fühlt die in die Seele gesandten Befehle der Gottheit aus. Er hat die Vorstellung, dass Gott den Menschen braucht. (Eckhart: „Es ist eine sichere Wahrheit etc.“ S. 30)

Diese Vorstellung zieht sich in ein Leitmotiv durch die ganze Mystik des Mittelalters hindurch. Das macht das Wesentliche der Mystik aus.

Eckhart vergleicht die Welt mit einem Bau und die Menschen mit den Bausteinen. Der Mensch soll sich nicht als Baustein dem Weltbau entziehen. So fühlt sich der Mystiker vereint mit dem vergöttlichen Leben. Das ist das Durchleuchtwerden, das man in der Mystik als Selbsterkenntnis des Menschen versteht. Es zeigt, dass der Mensch eben aus sich das Höchste erzeugen kann, wie der Mathematiker die Zahlen. Selbsterkenntnis wird zum unmittelbaren Erlebens, weil die Selbsterkenntnis Hingabe an die Gottheit bedeutet.

Bei Johannes Tauler kommt dieses Hingabewollen des Mystikers in seinem ganzen Leben heraus. Sein Leben war eine Darstellung des göttlichen Lebens. Er sagt, so lange ich die höchste göttliche Wahrheit nicht bespreche und darstelle, habe ich nicht das Richtige erreicht, ich muss selbst ganz verschwinden und muss Gott aus mir sprechen lassen.

Er sagt, Gott ließ seine eigenen Gesetze, durch die er die Welt geschaffen hat, durch uns an. Mein Selbst ist das Selbstleben. Ich will Gott in mir selbst erleben lassen. Die Mystik Eckharts ist eine mystische Erkenntnis. bei Tauler findet man mystisches Leben.

Von der Zeit an findet sich ein besonderer Kunstaussdruck der Mystiker; der der in sich Gott erlebt, wird Gottesfreund genannt.

Eine unbekante Persönlichkeit erschien während der Predigt Taulers, sie wird der Gottesfreund aus dem Oberland genannt. Er begegnete mir anders, als das so gleichsam als Spiegel der anderen Persönlichkeiten erscheint, die von ihm beeinflusst werden. Johannes Tauler stellt in seinem Meisterbuch dar, dass der Gotteserkenntnis der Menschen unwillig, aber er konnte das Leben noch nicht überfließen lassen. Der Bruder Gottesfreund und Liebes Johannes Tauler seine Erleuchtung zu Teil werden. Der Urquell selbst ging in ihm lebend auf. Lange Zeit gab er alles Predigen auf und zog sich zurück mit den Unbekannten aus dem Oberland, um sich in die Geistesverfassung zu bringen, in der dieses Geistesleben aufging, worin er sich selbst zum Kanal der göttlichen Weisheit machte, und dies durch ihn auf andere überfließen. Seine Rede gewann an Feuer, er wagte den größten Ausdruck. Die Leute wurden durch sein Wort veranlaßt, wodurch die Menschen das Fröcklein in sich anfassen fanden. Das Versterben für alles, was lebt in der Außenwelt, das ist das Aufleben des neuen Menschen. Das konnte J. Tauler jetzt bewirken durch

die Kraft seines Wortes. Goethe sagt: Denn so lang du das nicht hast,
 dieß Stirb und Werd' bist du mir ein trübes Gast auf dieß dunkeln
 Erde, — das Erleben der *Conceptio immaculata* ist das Stirb & Werd.
 ein niederen Sinnen ein höheren Sinn. Die *Unio mystica* erfahren die,
 welche Tauter gehört. So wird der Mensch alle äußeren Schönheiten emp-
 findet, die um außen herum kommen, durch die Empfindung, so empfindet
 der Mystiker die Schönheit der geistigen Welt durch Christus, den er lebt;
 es ist ein Erlebnis das ihn zu neuen weicht. Dies ist die wahre Sphärenmystik.
 So wird der Mensch die Empfindung durch die sinnliche Harmonie
 empfindet, so empfindet der Mystiker in der Seele den Zusammen-
 Klang der großen Weltgesetz, das Walten, das Schaffen des Logos, die
 Gottes selbst, die Sphärenmystik. Durch die Menschen Seele spricht
 der ewige Gott in seinem Logos sich aus; Johannes Ruysbroeck
 der belgische Mystiker, lebte diesen Gedanken in besonders insa-
 siver Weise hervor. Der Mystiker verfaßt in der Mystik das Auf-
 leuchten des göttlichen Urquells in seiner eigenen Seele. Der
 Mystiker fühlt er sich in der Selbsterkenntnis die Gottheit.
 Dadurch fand er sich flammende Worte dafür.
